

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Öfner und Westher Zeitung.)

1829.

XCIII.

19. Nov.

Ja, wenn's das bloße Lesen thäte, —
Nicht Müß' und Arbeit braucht' es dann;
Nicht Fleiß, nicht Denkkunst, nicht Geräthe;
Nicht Kopf und Hand und ZugGespann.

Ja, wenn's das bloße Reden thäte, —
Dann braucht' es nichts der Welt zum Heil;
Nicht Schusterstich, nicht Schneibernähte,
Nicht Weberschiff, nicht Säg' und Beil.

Zu wenig wird gelesen; klagt man;
Zu wenig, klagt man, wird gedruckt, —
Das heißt, zu wenig wird, so sagt man,
Papier verdorben und verschluckt.

Der Mensch und die Menschen. Selbsttäuschung. Man sollte, wenn von den Betrügereyen, denen die Menschen von allen Seiten ausgesetzt sind, die Rede ist, beinahe sagen: sie verdienen es nicht besser, weil sie sich selber gerne hintergehen. Burckhardt, der berühmte Schweizer'sche Reisende in Aegypten und Arabien, der (als verkleideter und naturalisirter Muselman) auch die Prophetenstadt Mekka und daselbst die große Moschee mit der heil. Kaaba besuchte, erzählt: „Das Wasser des in der Nähe des Tempels befindlichen heil. Brunnens Zemzem wird als ein untrügliches Heilmittel gegen alle Krankheiten betrachtet, und die Gläubigen vermehren, daß ihre Gebete der Gottheit um so angenehmer sind, je mehr sie davon trinken. Einige sah ich daher eine unglaubliche Menge dieses Wassers verschlingen. Ein Mann, welcher mit mir in dem nämlichen Hause wohnte, und an einem Wechselfieber litt, ging jeden Abend zu dem Brunnen, und trank so lange, bis er fast in Ohnmacht sank. Sodann lag er mehrere Stunden lang ausgestreckt auf dem Steinpflaster an der Kaaba,

worauf er seinen Trunk wiederholte. Als er endlich dem Tode nahe war, erklärte er, die Unheilbarkeit seiner Krankheit rühre nur daher, daß er nicht genug von dem Wasser hinunterzuschlucken vermöge.“ — Welttäuschung. Die Charlatanerie treibt es zwar überall arg in ihren Anzeigen, aber folgende in einer Pariser Zeitung dürfte doch wenige ihres gleichen haben: »Madame Armand, Tochter und Wittwe berühmter Aerzte, hat die Ehre, das Publikum aufzufordern, alle in den Journalen angezeigten Mittel zur Heilung der Hühneraugen zu gebrauchen; wenn aber alle diese nichts geholfen haben, dann komme man zu ihr, und man kan sofort der unfehlbarsten Hilfe gewiß seyn. Sie vertilgt die allereingewurzeltesten Hühneraugen ohne schneidende Instrumente, ohne den mindesten Schmerz, ohne Pflaster oder Band, welches die Eleganz der Fußbekleidung stört. Mad. Armand hat die Lieferung für alle Höfe Europa's; daher hat sie sich entschlossen, kein Depot einzurichten, damit der Charlatanismus ihre unschätzbare Quintessenz von Mittel nicht nachahmen oder verfälschen könne; nur in ihrer Wohnung rue de Cleri Nr 73. kan man daher dieses Heilmittel erhalten.“

Tanátsolatok a' Magyarorzzági Mezei-Gazdák számára etc. Szerkezt. Balásházy János által. (Constantia, sapientia, et arte.) Sáros-Patakon, nyomt. Nádaskay András által. 1829.“ Gr.8. 263 S. Die bekannte patriotische PreisAufgabe und darauf bezügliche eben so interessante als wichtige Rede des Hn Paul Dercsényi v. Derczen, ist dem Buche vorangestellt, und damit auch haben, gleichsam als Commentar, die Rathschläge des wackeren

Hrn Verfassers, als wohlunterrichteten, wohlmeynenden und redlichen Vaterlands-Freundes, es zu thun. (Zu haben in Pesth bei Hrn Buchhändler Eggenberger. Preis 5 fl W. W.)

KunstDenkw. Als Mad. Catalani vor zwey Jahren in Stockholm war, besah sie das Königl. Museum daselbst, und es gefielen ihr besonders zwey Porphyrvasen. Der Kammerherr der sie begleitete, bemerkte ihr Wohlgefallen an diesen Kunstwerken, und sprach mit dem König davon. Einige Tage nachher sagte der König zu der berühmten Sängerin: „Ich weiß, Madame, daß Ihnen zwey Vasen in meiner Gallerie sehr gefallen haben; zwey ganz gleiche werden Ihnen zugeschickt werden.“ Nach Frankreich zurückgekommen mochte die Sängerin kaum noch des im Norden Europa's ihr gegebenen Versprechens gedenken, als sie jetzt plöblich die Nachricht erhalten hat, daß beide Vasen, die man 20,000 Fr. an Werth schätzt, angekommen sind. Die Arbeit an denselben hatte so viel Zeit erfordert, daß das Königliche Versprechen erst jetzt erfüllt werden konnte. — Aus Halle. „Am 8. Nov. wurde hier im Mittelhofe des großen Waisenhauses das StandBild des berühmten menschenfreundlichen Stifters dieser wohlthätigen Anstalt, Predigers Herrmann Franke, ihm und ihr zu Ehren errichtet, feyerlich aufgedeckt. Das StandBild ist von der Meisterhand des Berliner Bildhauers Rauch verfertigt. Die Rede bei dieser Feyerlichkeit hielt der Prof. und MitDirector der Anstalt, Dr Niemeyer, UrUrEnkel des Gefeyerten, und Sohn des verstorbenen hochgeschätzten pädagog., ascet., u. Schriftstellers.“ — Aus London, 31. Oct. Der Bildhauer Chantry hat so eben

seine für die Stadt London bestimmte kolossale Statue Pitt's vollendet. Sie ist von Bronze, 12 Fuß hoch, und in modernem Gewande mit einem weiten Mantelüberwurf, der um die eine Schulter befestigt ist, den rechten Arm frey läßt, und bis zum Piedestal herabreicht.“

Andeutung. Aus London, 28. Oct.
 „Der Nutzen der Magenpumpe hat sich hier wieder durch einen unlängst vorgekommenen Fall bewiesen, indem einer Frau, die durch das Versetzen eines Apothekers $1\frac{1}{2}$ Unzen (?) Laudanum bekommen und verschluckt hatte, diese vermittelst der raschen Anwendung jener Pumpe wieder herausgenommen, und auf solche Weise unschädlich gemacht wurden.“

Der Feuerkönig. Die Londoner Times vom 31. Oct. erzählen: „Gestern hat Hr Chabert einen merkwürdigen Beweis abgelegt, wie wenig ihm das stärkste Gift anhaben kan. Er wurde während seiner Vorstellungen von einem unter den Zuschauern befindlichen Apotheker, Hn Cooper aus Exeter, aufgefordert, seinem früher in den Zeitungen gethanen Versprechen gemäß, auch einmal Blausäure zu verschlucken. Hr Chabert stugte zuerst ein wenig, da jedoch mehrere Zeitungen schon seine Kunststücke für Charlatanerie ausgegeben hatten, so erbot er sich, nach kurzem Besinnen, die Probe sogleich abzulegen, nachdem er vorher sein Gegengift zu sich genommen. Er entfernte sich auf eine Viertelstunde, kam alsdann wieder, und nahm aus seinem Kasten die Phiole mit Blausäure; Hr Cooper rief ihm jedoch zu, daß er selber welche mitgebracht habe. „Sie ist schwerlich stärker als die meinige“, antwortete Hr Chabert, „doch nur her damit; schenken Sie mir selbst einen Theelöffel voll.“

Der Apotheker erschrak, als er sah, daß es Ernst sey, und wollte ihm nichts eingießen; da nahm ihm Hr Ch. das Fläschchen aus der Hand und goß sich einen Theelöffel voll, der, wie mehrere anwesende Physiker bezeugten, hingereicht hätte, vier starke Männer augenblicklich zu tödten. Hr Ch. ließ sich nun auf ein Knie nieder, und bat einen nahe stehenden Herrn, ihm die Blausäure in den Mund zu gießen; dieser aber, wie alle Anderen, weigerte sich, es zu thun, denn sie fürchteten alle, die Untersuchung des Coroners, Falls das Gift wirken sollte. Vergebens baten die anwesenden Damen, daß er das Experiment nicht ausführen möchte; da kein Anderer es thun wollte, so führte er selbst den Bößel nach dem Munde und ein Schrey des Entsetzens fuhr durch den Saal, als man sich von der Verschluckung der Blausäure überzeugte, und Hr Ch. mit verzückten Augen von seinem Plat taumelte, und einige Convulsionen zu haben schien. Er erholte sich jedoch bald wieder und sagte: „Es ist vorüber.“ Als er aber gefragt wurde, wie ihm in diesem Augenblicke zu Muth gewesen sey, war er nicht im Stande zu antworten, so eingenommen schien er noch von dem fürchterlichen Trunk zu seyn. Mehrere Anwesende holten eine Kasse herbei, brachten dieser 4 Tropfen von der Blausäure bei, die Ch. verschluckt hatte, und sie starb augenblicklich unter Zuckungen. Der FeuerKönig ließ sich dieß von den anwesenden Naturkundigen schriftlich bezeugen, verschluckte zum Desert noch eine Dosis Phosphor und befand sich am Ende so munter als vorher.“ Die Times geben ihr Erstaunen über das Experiment zu erkennen, fügen jedoch hinzu, daß sie es zwar nicht wagen,

irgend einen Zweifel aufzustellen, daß aber ihr BerichtErstatter nicht genau habe ausmitteln können, ob nicht Hr Cooper doch im Einverständniß mit Hn Chabert sich befand und es möglich zu machen wußte, die Phiole, aus der er die Blausäure, oder vielmehr ein unschädliches Mixtum nahm, hernach mit einer andern zu vertauschen, in welcher sich wirkliche Blausäure befand. Hr Chabert hat auch angekündigt, daß er sich nächstens von einem tollen Hunde beißen lassen wolle, doch bedürfe er noch einer mehrwöchigen Vorbereitung, um sich gegen die Folgen des Bisses zu sichern.

Zur Länderkunde. Der Smyrna'er Courier meldet Folgendes über die jährlichen Ausgaben des Vice-Königs von Aegypten: Die Unterhaltung des Harem's (Weiberstandes) über 10 Millionen Franc's. Die Minister, und andere hohe Staats-Beamte, jeder jährlich 333,000 bis 500,000 Fr. fixen Gehalt, ohne den Saime, d. h. die Naturalieferungen an Lebensmitteln, zu rechnen, welche sehr beträchtlich sind. Die Gehalte der oberen Officiere sind nach den nämlichen ungeheuren Verhältnissen festgestellt. Ein Oberst hat 31,000 Fr. Gehalt, und etwa 20,000 Fr. an Lieferungen; ein Oberstlieutenant 12,000 Fr., und 8,000 Fr. an Lief.; ein BataillonsChef 10,000 Fr., und für 6,000 Fr. Lief.; ein Adjutant 5,000 Fr., und 3,000 Fr. an Lieferungen. Die Hauptleute, Lieutenants und Unterlieutenants sind verhältnißmäßig schlecht besoldet, und die UnterOfficiere und Gemeinen erhalten fast gar nichts. Die Uniform für die Officiere, welche von der Regierung geliefert wird, ist außerordentlich reich. Die Generale und Obersten haben sogar Diamanten an derselben,

während die gemeinen Soldaten baarfuß und zerlumpt einhergehen. Das Volk wird sehr gedrückt.

Die Heeringe. Eines der wohlthätigsten Naturgeschenke für den Norden, und einer der einträglichsten Handelsartikel für viele SeeAnwohner daselbst, sind bekanntlich die Heeringe. Um letzteren in seinem Werthe und in Ehren aufrecht zu erhalten, werden von Seite der betreffenden Regierungen strenge Maaßregeln beobachtet. 1.) **Holland.** Die holländ. Heeringjäger gehen gegen Juli, unter dem Schutze eines bewaffneten Schiffs, das den Fischern, die krank werden, zum Hospital dient, von Holland nach Schetland unter Seegel. Die Flotte hat 10 oder 12 Schnellseegler bei sich, die zwischen dem 24. Juni und 15. Juli von Holland nach Hamburg gehen. Nach dieser Periode müssen die mit Heering beladenen Schiffe ihren Fang nach Holland bringen, und sie dürfen dort, bei Strafe von 6,000 fl, nicht vor dem 19. Juli eintreffen, wenn sie nicht ihren Proviant verzehrt und ihre Fässer gefüllt haben. Unter einer Geldbuße von gleichem Belauf ist es der Flotte verboten, ihre Netze vor dem 24. Juni oder nach dem 31. Dec. auszuwerfen. Die gefangenen Heeringe müssen 10 Tage in der SalzPacke gelegen haben, ehe sie nach der Ankunft in Holland verkauft werden dürfen. Alle vor Sonnenaufgang gefangenen Heeringe müssen vor Sonnenuntergang ausgenommen, sortirt und in Fässer verpackt seyn. Eine Menge anderer Vorschriften gibt es noch, um eine Vermischung der Qualitäten, ein falsches Zeichnen der Fässer, &c. zu verhindern, und die Schiffsherren, die dawider fehlen, werden abgesetzt. Diese haben auch noch mehrere andere pünktlichst vorgeschriebene Vorsichtsmaaßregeln zu be-

ächten, z. B. die Heeringe zu Kosten, über Alles, was sich seit ihrer Abfahrt bis zur Heimkehr an Bord ihres Schiffes zugetragen, ein Tagebuch zu führen, die nicht passlichen oder schlecht erhaltenen Heeringe wieder ins Meer werfen zu lassen, und in solchem Falle eine Geldbuße von 6 fl pr. Faß zu erheben, die Qualität des gebrauchten Salzes, das aus Spanien oder Portugall seyn muß, außs genaueste zu untersuchen, und so auch die Fässer, die aus Eichenholz, das in der nämlichen Jahrszeit gefällt worden, verfertigt seyn müssen.

Miscellen. Frankreich hat (laut dem Buche des Herzogs v. Guiche „über die Verbesserung der Pferdezucht in Frankreich“) 1,730,000 arbeitsfähige Pferde, und zwar 1,153,000 leichten und 577,000 schweren Schläges. (Der Preussische Staat hatte im vorigen Jahre 1,201,986 Pferde, mit Ausschluß der Füllen und der Militärpferde.) — Aus der Schweiz, 31. Oct. „Ein Bürger von Menzingen im Kanton Zug, ist im Begriff, einen Ochsen, der über 20 Centner wiegt, nach München zu führen, wo er ihn um 100 Louisd'or (750 fl C. Mze) verkaufen will.“ — Aus Warschau, 5. Nov. „Der hiesige botanische Garten wurde von der regierenden Großherzogin von Weimar, die ihn bei ihrer Durchreise besuchte, mit 85 seltenen lebendigen Gewächsen bereichert. Sie kamen dieser Tage in besten Zustande aus Weimar hier an.“ — Der Hafen von Bergen wurde vorigen Sommer von vielen neapolitanischen Schiffen besucht; sie brachten Salz, und nahmen getrocknete Fische mit sich.

E h a r a d e.

Halb wenn's dich jüdt, halb was dich trägt,
Ganz vom Respect zurückbewegt.

Ch. Nro 92. Fortdauer.